

**Zeitschrift:** Appenzeller Kalender

**Band:** 272 (1993)

**Artikel:** Siegel in unserer Hand

**Autor:** Rigganbach, Emanuel

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-376867>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 07.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Siegel in unserer Hand

Von Emanuel Riggenbach

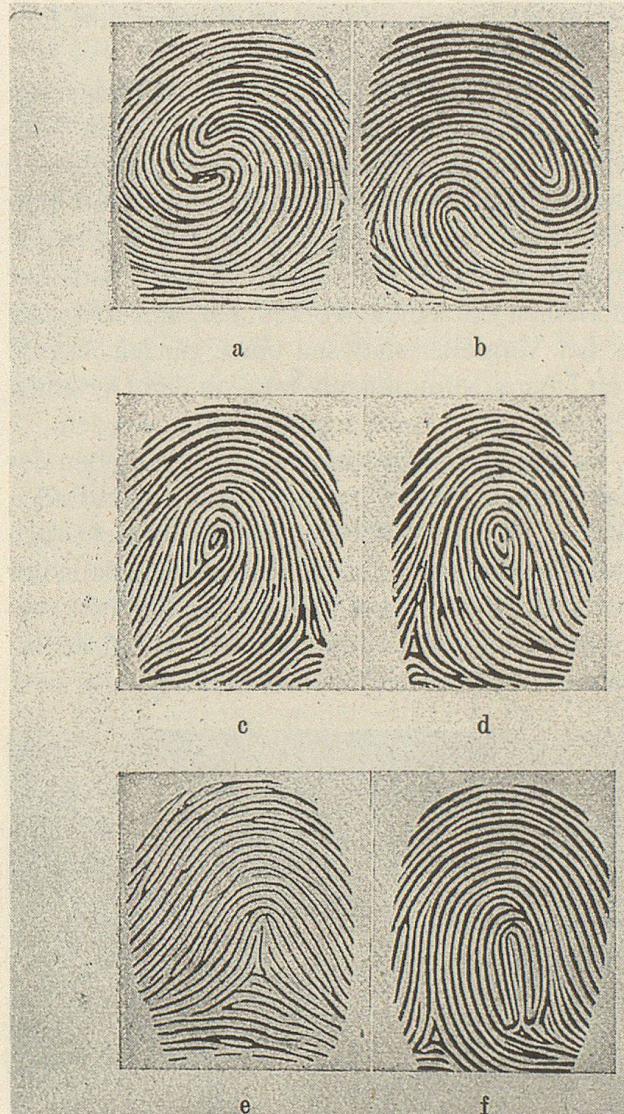
Unterschrift und Siegel als Zeugnisse dafür, dass wir zu einer schriftlichen Äusserung voll und ganz stehen, sind lange nicht so sichere Beweismittel unserer Urheberschaft, wie es ein Fingerabdruck sein könnte. Schriftzüge, Stempel und Siegel kann man fälschen, Fingerabdrücke nicht. Sie sind bei jedem Menschen einmalig und in den feinen Details nicht nachbildungbar.

Wohl ist heute der Fingerabdruck als Beglaubigung von Dokumenten nur noch in wenigen Fällen üblich, aber diesem so verlässlichen Siegel in unserer Hand kommt auf dem Gebiet des Erkennungsdienstes grosse Bedeutung zu.

Der Erfolg dieses Identifizierungsverfahrens liegt darin, dass die spiraligen Furchen (Papillenlinien) der Haut an der Innenseite der Hände bei jedem Menschen, auch bei Zwillingen, Verschiedenheiten aufweisen. Und diese Linien bleiben von der Geburt bis zum Tod unverändert. Ihre Struktur kommt immer wieder zum Durchbruch, wenn sich die Haut nach Verletzungen, Blasenbildungen und zeitweiser Abnutzung erneuert. Das gilt auch für die lochartigen Einsenkungen der Schweißdrüsen, die im vergrösserten Bild eines Fingerabdrucks auch zu erkennen sind.

Die Zahl der möglichen Variationen der Papillarlinienmuster ist unbekannt, doch hat man sich schon um Schätzungen bemüht und ist dabei auf die phantastische Zahl von 64 Milliarden gekommen. Da also praktisch jeder Mensch in dieser Beziehung einmalig ist, eröffnet sich eine Art der Persönlichkeitsbestimmung, die jeder anderen überlegen ist.

Heute nimmt man von Strafgefangenen auf speziellen Formularen von allen 10 Fingern sorgfältige Abdrücke. Dabei bedient man sich einer polierten Platte, auf der wenig Druckerschwärze

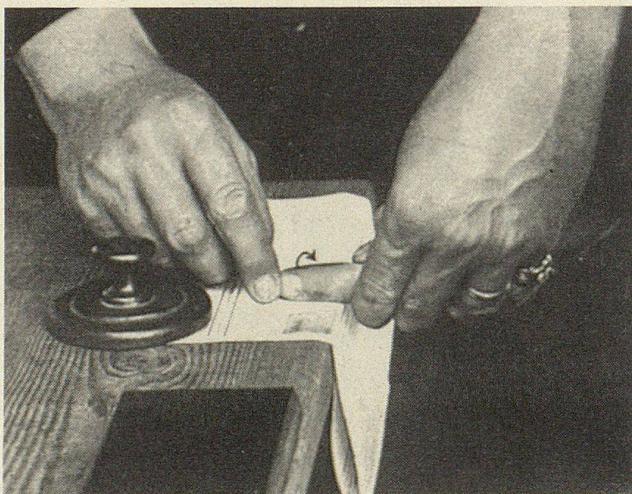


Es gibt keine zwei Menschen, die genau gleich aussehende Fingerabdrücke haben. Von Milliarden von möglichen Formen sind hier sechs gezeigt. Ihre Muster bezeichnet man mit: a = Doppelschleife, b = Zwillingsschleife, c = Taschenmuster mit Spitze nach links, d = Taschenmuster mit Spitze nach rechts, e = Tannenmuster, f = eingeschlossenes Muster.

mit einer Gummiwalze so dünnsschichtig aufgetragen wird, dass sich beim Abdruck des Fingers darauf nur die erhöhten Papillen, nicht aber die Furchen schwärzen. Jeder Finger wird dann unter genauer Bezeichnung von einer Nagelkante zur anderen auf das Papier abgerollt. Dasselbe macht man zu Vergleichszwecken bei vorerst nur verdächtigen Personen, wenn an einem Tatort Fingerabdrücke festgestellt worden sind.

Da alle Fingerabdrücke nur verhältnismässig wenigen Grundmustern zugeteilt werden können, ist es möglich geworden, die umfangreichen Sammlungen so nach Kategorien zu ordnen, dass man darin rasch Such- und Vergleichsarbeiten vornehmen kann. Oft sind die Unterschiede nur in kleinen Einzelheiten erkennbar, und so bedarf es bei Vergleichsanalysen einer ganzen Anzahl von Übereinstimmungen, um von den Gerichten als vollgültiger Beweis anerkannt zu werden.

Es gehört zu den schwierigsten Aufgaben der Fahndung, Tatort-Fingerabdrücke aufzufinden und zu sichern. Die Sucharbeit erstreckt sich hauptsächlich auf glattpolierte Flächen, denn nur auf solchen können sich Fett oder mit Fett vermischt Schmutzbestandteile als Abdrücke erhalten. Auf porösen Flächen sind nur farb- oder



So werden Fingerabdrücke aufgenommen. Der Finger wird zuerst auf einer eingeschwärzten Platte abgerollt und dann auf weißem Papier und zwar von einer Nagelkante zur anderen.

## ★★★ Hotel Wolfensberg 9113 Degersheim SG

- gepflegtes Haus zum sich Wohlfühlen in familiärer Atmosphäre
- Komplette, zuverlässige Ausstattung des zeitgemäß komfortablen Hotels
- Sehr ruhig gelegen in herrlicher Landschaft
- Sport- und Freizeiteinrichtungen im Haus und in nächster Nähe
- mehrere Räume für Bankette aller Art
- vollständige technische Seminar-ausrüstung

Familie Senn-Felber  
9113 Degersheim  
Telefon 071/54 1227 / 54 16 11  
Fax 071/54 1802

blutverschmierte Handabdrücke sichtbar. Am besten finden sich kaum sichtbare Fingerabdrücke durch Anhauchen glatter Flächen bei Seitenbeleuchtung mittels einer Taschenlampe. Auf Glas können Fingerabdrücke oft direkt fotografisch aufgenommen werden, während man an anderen Gegenständen anders vorgehen muss. Man verstäubt auf festgestellte Spuren von Papillenlinien ein Färbemittel in feinster Pulverform und überdeckt die Stelle mit einer durchsichtigen Abziehfolie, wobei sich die an den Linien haftenden Pulverteilchen mit dem Klebemittel der Folie verbinden. Wird diese nun sorgfältig abgezogen und mit der Klebseite auf einen weißen Karton gedrückt, so ist der Fingerabdruck gut erkennbar und für die photographische Vergrösserung gesichert. So werden durch diese sogenannte Daktyloskopie in vielen Fällen Täter überführt, da die feinen Linienmuster der Haut der Finger bei jedem Menschen einmalig sind.